

AKTIONSBAUSTEIN: KREATIVE IDEEN ZUR ANSPRACHE VON PASSANT*INNEN

Hintergrund:

Wer einen Info-Stand macht oder Unterschriften sammelt, weiß natürlich, dass man mehr Menschen anlockt, wenn man sie nicht nur verbal auffordert mitzumachen, sondern zusätzlich mit interessanten, spannenden, interaktiven Aktionen mobilisieren kann. Einige Ideen stellen wir Euch hier vor.

1. „Umfrage“

Folgende Fragen eignen sich für einen Einstieg ins Thema:

1. „Wenn Sie an Ihren eigenen Kleiderschrank denken: Was schätzen Sie, wie viel Prozent Ihrer Kleidung wurde unter fairen Bedingungen hergestellt?“

- ➔ Bereitet ein Flipchart-Blatt vor mit Kreisen (analog einer Darts-Scheibe): 100% in der (schwarzen) Mitte / 50-100% im nächsten Kreis darum herum / 25-50% im nächst größeren Kreis / 0-25% im größten äußeren Kreis. Lasst jede*n mit kleinen Klebepunkten einen Punkt da setzen, was er/sie schätzt.
- ➔ Hier gibt es natürlich keine richtigen oder falschen Antworten. Der exakte Anteil von unter fairen Bedingungen hergestellter Kleidung ist wegen fehlender Statistiken und nicht-eindeutiger Definition leider nicht bekannt. Der Anteil von Biobekleidung in Deutschland liegt nach Schätzungen des Umweltbundesamtes bei unter einem Prozent. Auch Kleidung, die nach unabhängigen und starken sozialen Standards produziert wird, bleibt – trotz wachsendem Interesse am Thema – bislang ein Nischenprodukt.
- ➔ Statt Kreisen und Klebepunkten kann man auch Glasvasen aufstellen und die Prozentzahlen daran schreiben sowie eine Schale mit Draht- oder Bastkugeln. Jede/r kann eine Kugel in die Vase mit den Prozentzahlen legen, die er/sie als richtig einschätzt (s. auch Foto nächste Seite).



2. „Was denken Sie: Wie gut beachten die Unternehmen, die unsere Kleidung herstellen, die Menschenrechte im gesamten Herstellungsprozess (der Lieferkette)?“

- ➔ Beschriftet drei Glasvasen mit den Worten „sehr gut“, „mittelmäßig“ und „ungenügend“ und lasst Passant*innen ihre Einschätzung zu der Frage geben.

Erläutert (gern auch anhand von Bildern), dass sich in der gesamten Kette der Produktion von Kleidung an vielen Orten Menschenrechtsverletzungen finden: z.B. Kinderarbeit im Baumwollanbau, moderne Formen von Sklaverei in Spinnereien, ausbeuterische Arbeitsbedingungen und mangelnde Sicherheitsstandards in den Nähereien. Trotz vieler Versprechen zu freiwilliger Änderung wurde das Gros der menschenrechtlichen Herausforderungen bislang nicht gelöst. Es braucht einen gesetzlichen Rahmen, damit Unternehmen wirksame Schritte zur Achtung der Menschenrechte gehen und dadurch keinen Wettbewerbsnachteil erlangen.

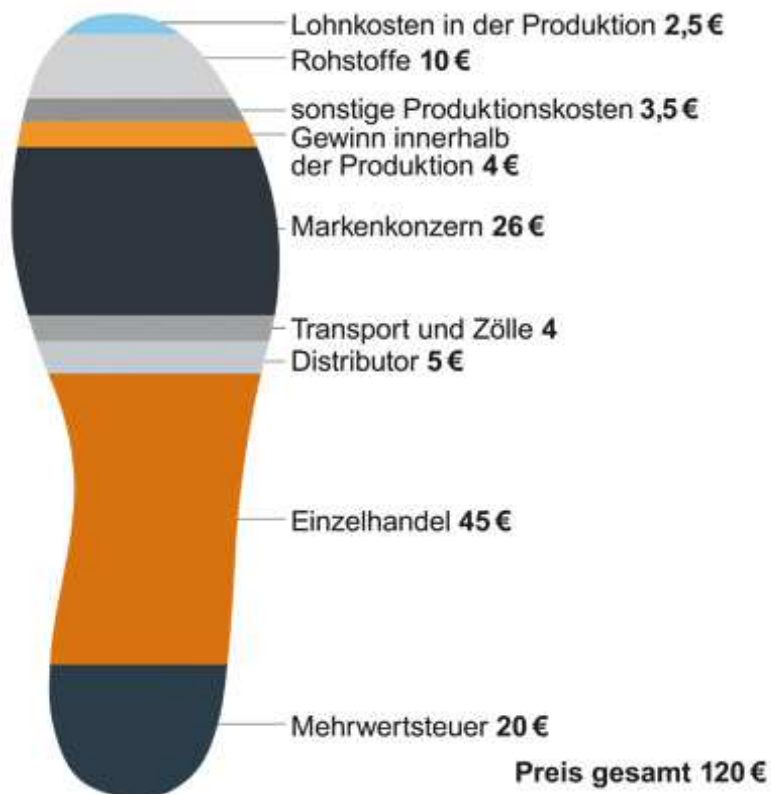
2. Alltagsgegenstände zeigen: Wie viel Geld kommt bei den Produzent*innen an?

„Jede Person, die arbeitet, hat das Recht auf gerechte und befriedigende Entlohnung, die ihr und ihrer Familie eine der menschlichen Würde entsprechende Existenz sichert, gegebenenfalls ergänzt durch andere soziale Schutzmaßnahmen.“ So steht es in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Müssen Unternehmen über ein Lieferkettengesetz, wie wir es fordern, Maßnahmen zur Achtung der Menschenrechte ergreifen, so heißt dies auch, dass Löhne und Einkommen in den Lieferketten zum Leben reichen müssen. Existenzsichernde Löhne und Einkommen sind auch Voraussetzung für die Achtung weiterer Menschenrechte: Reicht das Einkommen von Kakaobäuer*innen aus, um erwachsene Erntehelfer*innen zu bezahlen, werden sie keine Kinder in der Kakaoernte beschäftigen.

Legt Alltagsgegenstände gut sichtbar auf den Infotisch und schreibt dazu:

- T-Shirt: Von einem T-Shirt für 29 € beträgt der Lohnanteil für den/die Näher*in nur etwa 18 Cent.
- Schokoladentafel: Von einer 100g-Tafel Vollmilchschokolade, die 89 Cent kostet, kommen 4-5 Cent bei den Kakaobäuer*innen an.
- Marken-Turnschuh: Von einem 120 € teuren Sportschuh fließen nur 2,50 € in die Löhne derjenigen, die den Schuh herstellen (s. auch Grafik nächste Seite).

Preisanalyse eines Sportschuhs



Grafik: SÜDWIND e.V.

3. Handzettel gegen das schlechte Gewissen

In Malls und Fußgängerzonen könnt Ihr Handzettel verteilen:


- ➔ Aufschrift Vorderseite: „Du weißt: An den Klamotten, die Du gerne trägst, verdienen die Näher*innen viel zu wenig. Ihre Arbeitsbedingungen sind oft miserabel. Du hast beim Shoppen ein schlechtes Gewissen, aber weißt nicht, was Du tun kannst?“
- ➔ Aufschrift Rückseite: „Wir glauben: Das muss man politisch regeln! Deshalb fordern wir ein Gesetz, das deutsche Unternehmen verpflichtet, die Menschenrechte in ihren weltweiten Geschäften zu achten. Mach mit! Unterzeichne die Petition auf: www.lieferkettengesetz.de“

4. Auf Todesopfer in unseren Lieferketten aufmerksam machen

Ähnlich wie beim Kampagnenauftritt in Berlin könnt Ihr Grabsteine aufstellen (Ihr müsst sie aus Holz oder Styropor selbst basteln oder ggf. anfertigen lassen), oder Ihr malt Grabsteine oder Körperumrisse mit Kreide gut sichtbar auf den Boden. Darauf könnt Ihr z.B. schreiben:

- „Fabrikbrand, Pakistan: 258 Tote“
- „Dammbruch, Brasilien: 256 Tote“
- „Streik, Südafrika: 34 Tote“
- „Fabrikeinsturz, Bangladesch: 1134 Tote“

Tipps und Hinweise:

-  Ihr solltet eine Aktion bei der zuständigen Versammlungsbehörde als politische Veranstaltung anmelden. Dafür gilt: Man muss sich mit inhaltlichen Positionen an „die Öffentlichkeit“ wenden. Man darf die Menschen also ansprechen, auch Musik abspielen (Gema-Gebühren beachten!) und Infos verteilen. Zusätzlich ist ein Infostand erlaubt.

*Verfasser*in dieses Aktionsbausteins: Annette Hartmetz (DGB), Eva-Maria Reinwald (Südwind), Stand: September 2019*